

zu Schulangst und deshalb auch zu Schul-Asthma. Als Therapie wird die Ent-ängstigung genannt, unter anfänglicher Trennung von der Mutter. (Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Heft 2/3, März 1953.)

*Entwicklungsanomalien:* Das Thema der regelrechten Entwicklung des Kindes und Jugendlichen ist sehr akut. Während die öffentliche Meinung allenthalben von Entwicklungsverzögerungen spricht, vertritt die Wissenschaft die Auffassung von Wachstums- und Entwicklungsakzeleration, widerspricht hierin also der öffentlichen Meinung. Die Lösung liegt in der Feststellung einer ungleichmäßigen Entwicklung des Kindes und Jugendlichen: die körperliche, geschlechtliche und intellektuelle Entwicklung läuft der sogenannten „endothymen“ tatsächlich voraus. Das will sagen: die Entwicklung dessen, was wir als Grundlage des Charakters anzusprechen pflegen: Gefühlsregungen und Strebungen u. a. m. bleibt hinter dem körperlichen und intellektuellen Wachstum zurück. Bedeutsam scheint hier, daß Überforderungen des Kindes und Jugendlichen wie sie mit Schule und Beruf gegeben sind und als solche von den Eltern immer wieder beklagt werden, zu Entwicklungsanomalien, Entwicklungsverzögerungen und -hemmungen Anlaß werden können. Schulisch überforderte Kinder und Jugendliche reagieren zunächst mit Aggressionstendenzen. Sie werden „schwierig“, d. h. praktisch: trotzig, eigensinnig, protestieren gegen die ihnen zugemutete Rolle braver Registrierapparate und geraten dadurch in eine Kette von Konflikten mit ihren Erziehern. Auch Erscheinungen wie Disziplinlosigkeit, Eigenbrötelei, Lern- und Schulfeindschaft gehören hierher. Aus der Aggressionsbereitschaft entwickelt sich sodann bei anhaltendem äußerem Druck eine Regression. Unter diesem Wort wird ein Rückfall auf elementare oder primitive Verhaltensweisen verstanden, womit ein steiles Absinken der Leistung, Auflösung von Gestaltungs- und Ausdruckstendenzen, Charakterkrisen, Aufgabe von Wertbindungen, Einschränkung der Sozialbezüge usf. verbunden ist. Die Regression hat meist „Faulheit“, Dickfelligkeit, Neigung zum Bummeln, Tölpelhaftigkeit im Gefolge. Während beim reifen Erwachsenen nach besonderen Belastungen und den geschilderten Reaktionen im allgemeinen eine Restitutionsphase eintritt, d. h. eine seelische Wiedergesundung und „Rekonstruktion des persönlichen Spannungsbogens“, wird diese beim Heranwachsenden — vorausgesetzt, die Belastungen halten an — vielfach vereitelt: Kind und Jugendlicher verfügen noch nicht über die Verarbeitungsfähigkeit der Erwachsenen. Die Integration der seelischen Funktionen, die beim Kind besonders stark ausgeprägt ist, ist sodann leicht Ursache für eine gesamt menschliche Schädigung bei Belastungen, die zunächst nur gewisse Bereiche betreffen, z. B. schulische Leistungen. Diese Tatsachen sollten den Schulbehörden im besonderen zu denken geben. (Entwicklungsanomalien als Folgeerscheinungen seelischer Überforderungen, von Karl Mierke in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Heft 2/3, März 1953.)

*Ursachen des Priestermangels.* Im Aprilheft der Zeitschrift „Katechetische Blätter/Jugendseelsorger“ (S. 157—166) geht P. C. Pereira S. J. der Frage nach, wo die Ursachen für den heutigen Priestermangel liegen und wie man gegen ihn an-gehen könne. An der Tatsache des Priestermangels ist in Deutschland wie in an-deren Ländern nicht zu zweifeln. In der großen Erzdiözese Köln fehlen zur Zeit gegen 500 Kapläne. Die Diözese Münster benötigte allein für die Pfarrseelsorge 700 Priester. In der Diözese Trier sind 60 Pfarreien unbesetzt. Paderborn hatte von 1939—49 einen Verlust von 200 Priestern, hat aber 1 Million Katholiken mehr zu betreuen. Im Erzbistum Wien werden 1954 rund 1500 Priester fehlen. Salz-burg hatte im Jahre 1952 zum erstenmal überhaupt keine Priesterweihe. Diese Beispiele mögen genügen.